Krakauer Zeitung.

Nr. 117. Mittwoch, den 23. Mai **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Mai d. J. den Krakauer Landesgerichtsrath, Johann Wierzbicki, zum Ministerial-Sekretär im Justizministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. Mai d. J. den Ministerial-Sekretär im Ministerium des Innern, Paul Ritter von Kosiński, zum Kreisvorsteher in Złoczów allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Oberst im Artillerie-Stabe, Moriz Werner, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Obersten und Kommandanten des Invalidenhauses in Wien, Friedrich Franz, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rathe des Landesgerichtes in Udine, Dr. Joseph Crocciolani, bei dessen Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienste, den Titel und Charakter eines Ober-Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Mai d. J. dem Hilfsamts-Direktions-Adjunkten im Polizeiministerium, Joseph Grübel, bei der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, für seine langjährige, treue und ersprießliche Dienstleistung, den Titel und Charakter eines Hilfsamts-Direktors allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. Mai.

„Am Wendepunkte zweier Jahrhunderte — läßt sich eine Deutsche Stimme in der „Ostd.-Post" am Tage der Wiener Feierlichkeit der Enthüllung des Erzherzog Karl-Monuments vernehmen — wo sich in eigenthümlicher Weise zwei grundverschiedene Epochen des staatlichen Lebens von Europa berühren, trat die Gestalt des Erzherzogs Karl in ihrer jugendlichen Kraft hervor. Wie eine gewaltige Eiche steht er in dem Sturm eines revolutionären Zeitalters da, welcher die ältesten Stämme entwurzelt und die Bäume in ihren Kronen schüttelt. Es ist die Zeit, wo auch das römische Reich deutscher Nation seinem raschen Falle zueilt und das tausendjährige Kaiserthum in seinem Sturze begräbt. Er ist der letzte der Feldherrn des deutschen Kaiserthums, der letzte der Führer des deutschen Reichsheeres, dessen Größe das Andenken späterer Geschlechter feiert. In ihm ist gleichsam die nationale Kraft noch einmal in gewaltiger Erscheinung repräsentirt. Bei allem Mißgeschick, welches das thatenreiche Leben des Erzherzogs Karl verfolgte, ist dieses das größte, über den Moment hinausdauernde bleibende Verlust, daß er den Interessen des Reichs, daß er der Sache der Nation mit dem beharrlichsten Muthe am längsten gedient hat. Und als das Kaiserthum zerfallen war und sofort eine neue Zeit sich ankündigte, als sich in den Völkern ein neues Leben regte, da in Oesterreich die Bewohner des Gebirgs sich waffneten nnd den Stutzen zur Hand nahmen, da die Landwehr alles Land in ein Kriegslager verwandelte, da man die Kräfte entfesselte, welche unbenützt und noch verborgen waren, da es den Anschein hatte, alle Schichten der Bevölkerung seien von den Ideen des modernen Staats durchdrungen, da war es wieder Erzherzog Karl, der mit gleicher Größe an dem Beginne dieser neuen Zeit steht und nun mit ungeschwächter Kraft den alten Kampf erneut. Zwei Momente seines Lebens haben ihn vor Allem unvergeßlich gemacht: der Kampf um die nationalen Interessen am Rhein und der Verzweiflungskampf um Vaterland und Freiheit im Herzen des großen Oesterreich."

Der König von Neapel soll der „Morning-Post" zufolge Filangieri nach Sicilien geschickt haben, um den Insurgenten General-Amnestie, die Ernennung eines Vice-Königs und Herstellung einer getrennten Regierung anzubieten.

Der „Courrier du Dimanche" theilt den wesentlichen Inhalt der Note mit, welche der Russische Minister Fürst Gortschakow am 4. Mai den diplomatischen Agenten der großen Mächte vorgelesen hat. Nachdem der Fürst an die traditionellen Sympathieen Rußlands für die Christen in der Türkei, an die Stipulationen des Friedens von Paris, an den famosen Hat erinnert, zeigt er, daß die Pforte nicht eine einzige ihrer Verpflichtungen erfüllte, und daß die Lage der betreffenden Provinzen beklagenswerther als je sei. Der Fürst fordert demnach die vertrageingehenden Mächte auf, die Sache der Christen noch einmal in die Hand zu nehmen, und er schlägt für jetzt zwei Mittel vor: die Mächte sollten in einer gemeinschaftlichen Note der Pforte ihre Verpflichtungen in's Gedächtniß zurückrufen, oder jede Macht möge eine Note an den Divan richten, unter der Bedingung jedoch, daß diese Noten identisch seien. Der Türkische Gesandte war zu dieser Zusammenkunft der diplomatischen Agenten natürlich nicht eingeladen worden.

Eine wohlunterrichtete Correspondenz der „N. Pr. Z." sagt unter Anderm: In Italien wird es binnen Kurzem sehr bunt zugehen. In Florenz hat eine Bewegung zu Gunsten des Großherzogs stattgefunden, und ein toscanisches Regiment, welches verdächtig wurde, mußte nach der Lombardei geschickt werden. Es wird noch besser kommen, denn die Antipathien nehmen mit den Steuern zu, welche Toscana zahlen muß. In der Romagna regt es sich auch; die piemontesischen Streitkräfte sind in größter Eile verstärkt worden. Aus Neapel hat die französische Regierung auf officiellem Wege erfahren, daß die Proclamation Garibaldi's nicht den geringsten Anklang in der Stadt gefunden habe, selbst unter den Gegnern der Bourbonen nicht. Nirgendwo in Italien ist Piemont verhaßter als in Neapel. Sogar unter den Insurgenten Siciliens gibt es Gegner Garibaldi's, der, als er in seinen Proclamationen den Papst insultirte, sich nicht überlegte, daß er das kirchliche Gefühl der Sicilianer beleidige.

In Bezug auf die von der „D. A. Z." gemachte Mittheilung von einem zwischen Oesterreich, Neapel und den italienischen Herzögen abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Bündniß ist die „N. M. Z." im Stande, aus sicherster Quelle die Richtigkeit dieser Angabe in Abrede stellen zu können, so weit sie die italienischen Herzöge betrifft.

Die Bulgaren haben der Pforte, der „Tr. Ztg." zufolge, eine Riesen-Petition von acht Ellen Länge, auf welcher sie Trennung von der orthodoxen Kirche verlangen, eingereicht; von Widdin, Sophia, Truowa, Samakov, Philippopel, Achrida, stehen ähnliche Bittschriften in Aussicht. Es lag in der Macht des Patriarchats, diesen Schritt, der leicht zu Verwickelungen mit Rußland führen kann, zu verhindern.

Die „Nazione" meldet, die Polizei in Rom habe eine Untersuchung gegen die Commission eingeleitet, welche beauftragt war, Louis Napoleon und Victor Emanuel Ehrensäbel zu überreichen. Man habe die Mitglieder derselben verhört, aber keine weiteren Schritte gethan, „da sich unter ihnen Verwandte der Familie Bonaparte befinden."

Die „Patrie" bringt über den Kirchenstaat folgende statistische Nachweise, die gerade im jetzigen Augenblicke bemerkenswerth sind: „Das römische Budget für 1860 ist auf 22 Mill. röm. Thaler (118 Mill. Fr.) festgesetzt. Die Einnahmen betrugen vor der Trennung der Romagna 22 Mill. röm. Thlr., dieselben betragen gegenwärtig nur 8 Mill., es handelt sich also um ein jährliches Deficit von 14 Mill. röm. Thlr. oder 75 Mill. Fr. Dazu kommt, daß jetzt auf das Ausgabe-Budget die für eine Armee von 20,000 Mann nöthigen Ausgaben aufgenommen wurden. Der Voranschlag des Budgets für 1861 ist auf 20 Mill. röm. Thlr., das Deficit auf 12 Mill. oder 65 Mill. Fr. angesetzt. Die päpstliche Armee bestand zu Anfang 1860 nach amtlichen Listen aus 6000 Einheimischen und 6000 Fremden, ferner aus 4000 Gensd'armen. Hierbei ist der seitdem erfolgte starke Zufluß aus dem Auslande nicht mitgerechnet. Auf Lamoricière's dringendes Verlangen ist die Ausführung von vier Telegraphen-Linien, wovon zwei mit neapolitanischen Linien in Verbindung stehen sollen, angeordnet worden: die von Ancona nach Ascoli und von Terni nach Città Ducale. Die anderen beiden gehen von Cività-Vecchia nach Viterbo über Corneto und Vetrella, und von Perugia nach Pesaro über Gubbio und Urbino."

In den Kämpfen vom 15. und 16. d. sollen nach Nachrichten aus Neapel vom 20. Abends die königlichen Truppen unterlegen sein. Die Position von Montereale, welche die Stadt Palermo beherrscht, ist von den Garibaldianern eingeschlossen. Die Proclamation Lanza's blieb ohne Erfolg. Populäre Manifestationen finden fortwährend statt. Man glaubt, daß die Räumung der Stadt Palermo durch die Truppen nahe bevorsteht. Zu Neapel, Gaeta und Castellmare sind auf sechs Dampfern Truppen eingeschifft worden. Die Dampfer, so wie alle Kreuzer stehen unter dem Befehle des Admirals Salaras. Auch der gestrigen „Times" zufolge hätten Garibaldi's Freischaaren die königlichen Truppen bei Palermo gänzlich aufgerieben. Damit im Widerspruch stehen andere Nachrichten aus Neapel vom 20. d., welche melden, es habe kein weiteres Zusammentreffen der königlichen Truppen mit den Freischaaren mehr stattgefunden. Zwei starke Truppenabtheilungen verfolgen die flüchtigen Garibaldianer und sichern die ruhig gebliebenen Provinzen. Man rechnet darauf, daß die Treue und der Eifer der königlichen Armee die Reste der Freischaaren vernichten werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 22. Mai. Die Prinzen Wilhelm und Nikolaus von Würtemberg, Prinz Wilhelm von Holstein, Fürst Friedrich von Hohenlohe-Waldenburg, Generaladjutant des Kaisers von Rußland, und Prinz Egon von Hohenlohe-Waldenburg, k. k. Oberstlieutenant in der Armee, sind zur Feier der Enthüllung des Erzherzog Karl-Monuments hier eingetroffen. — Ferner sind angekommen: FML. Baron Mintillo, FML. Baron Rath, FML. Baron Urban, Generalmajor Graf Coudenhove, General Baron Mallowetz, Graf Neuberg, Fürst Karl Lichnowsky.

Zur Feier der Enthüllung des Erzherzog Karl-Monumentes, welche heute stattfindet, sind hier die Herren Mitglieder des permanenten und des verstärkten böhmisch-ständischen Landesausschusses, mit Sr. Exz. dem Herrn Statthalter Freiherrn v. Mecsery als Präsidenten und Sr. Exz. dem Herrn Oberstlandhofleherichter Felix Leopold Grafen von Thun-Hohenstein als Präsidenten-Stellvertreter an der Spitze, angekommen. Am Burgplatze wurde gestern an den Ausschmückungen rüstig gearbeitet. Die Leinwandhülle wurde von dem Monumente entfernt und hat man an den Fahnenstangen vier hohe Schiebwänge befestiget; das Kapellenzelt ist aufgerichtet. Die Tribunen wurden theils weiß übertüncht, theils mit Leinwandstoffen überzogen. Das Pflaster wird mit Sand bestreut, der Sockel des Monumentes mit Blumen geschmückt. Die Tribune, im Halbkreise erbaut, ist sechs, theilweise zehn Etagen hoch und hat eine Ausdehnung von nahe bei 400 Schritten. Der für den a. h. Hof bestimmte Pavillon wurde elegant eingerichtet und auch mit Blumen geziert. Die Feierlichkeit dürfte heute gegen 1 Uhr beendet sein, gerade zu jener Stunde, als vor 51 Jahren die erste Kunde von dem Siege des Erzherzogs Karl nach Wien drang. Die Feier wird laut Kundmachung im Falle heute ungünstiges Wetter eintreten sollte, auf Weiteres verschoben. In diesem Falle wird auf dem St. Stephansthurme eine Signalfahne aufgezogen. (s.u.)

„Heute Vormittags," berichtet die „Don. Z.", „fand die feierliche Enthüllung der Reiterstatue des verewigten Herrn Erzherzogs Karl statt. Dreizehn Jahre sind verstrichen, seit der Erzherzog (am 30. April 1847) in das bessere Leben berufen ward. Schon wenige Tage nach seinem Tode brachte die „Wiener Zeitung" die Nachricht, Se. Maj. Kaiser Ferdinand habe beschlossen, das Andenken an seinen erhabenen Oheim durch Errichtung eines Denkmales zu ehren. Die schon im nächsten Jahre über den Kaiserstaat hereingebrochenen Wirren gestatteten damals nicht die Ausführung jenes Vorsatzes, und es war unserem gegenwärtig regierenden Kaiser und Herrn vorbehalten, auch dieses Werk in das Leben zu rufen. Vollendet steht nun das schöne Denkmal

---

Feuilleton.

Lord Elgin und die Briten in China.

(Fortsetzung zu Nr. 96 der „Krak. Ztg.")

[Fortsetzung]

Unterdessen näherte sich die Staatsdschonke, mit Flaggen bedeckt und von sechs zwanzigrudrigen Booten, eins hinter dem anderen, gezogen, in langsamer und würdiger Fahrt, umgeben von ganzen Schaaren von Booten und Nachen mit Beamten und Zuschauern angefüllt. So wie sie in Sicht kam, ertönte das Signal, und wie in einem Nu bedeckten sich auch die englischen Schiffe unter einem staunenden Ah! der Zuschauer mit tausend Flaggen. Mittlerweile kamen Mandarinen jeden Ranges auf das Verdeck und das Schiff war umgeben von Booten voller Soldaten in rothen Jacken mit Spießen, Bogen, Luntenflinten und Dreizacks und andern seltsam aussehenden Mordwerkzeugen.

Unter den Soldaten waren die Profoße und Scharfrichter mit dem blutbefleckten, kegelförmigen Hute, dem wilden Gesicht und den geflochtenen Lederriemen zur Züchtigung — ihrem Amtszeichen — die auffälligsten. Dann legte sich die große Dschonke Bord an Bord, und sämmtliche Fahrzeuge bemannten ihre Raaen und donnerten dem hohen Besuche, wie er auf das Verdeck trat, einen weithin schallenden Gruß; und die Flaggen wehten und die Gongs dröhnten und die Zuschauer murmelten Beifall und Befriedigung, während die helle Sonne freundlich auf die lebensvolle Scene herniederschien.

Der Generalstatthalter und sein Gefolge wurden durch sämmtliche Räume des Schiffs geführt und sahen zum ersten Male den wunderbaren Mechanismus einer Dampfmaschine von 400 Pferdekraft, ohne das mindeste Staunen zu verrathen; als aber der, auf dem Verdeck stehende 120pfünder, eine Drehkanone, zu ihrer Erbauung geladen und abgefeuert wurde, konnte ein scharfer Beobachter einen Strahl würdevoller Verwunderung auf ihren Angesichtern entdecken. Besonders fielen dem vornehmen Gaste die jugendlichen Krieger auf, von denen er mehrere bemerkte. Seecadetten sind immer ein Gegenstand des Staunens für Chinesen, welche gewohnt sind Knaben mit einer fast in Verehrung ausartenden Güte zu behandeln und gar nicht das System begreifen können, welches die Engländer verleitet, sie in so jungen Jahren den Gefahren und Beschwerden des Seedienstes auszusetzen. Kwan ließ sich eine Anzahl dieser jungen Herren vorstellen und theilte ihnen mit billigendem Lächeln mit, daß er in dem Ausdruck ihrer Gesichter ungewöhnliches Talent entdecke. Endlich nahm der große Mann Abschied, betheuerte mit heftiger und energischer Innigkeit die Befriedigung, die er aus dem Besuch geschöpft habe, und gab in liebreichen Worten Empfindungen ewiger Achtung und Freundschaft zu erkennen. Dann stieg er unter dem Donner der Kanonen an Bord seiner buntbemalten Barke. Dieses schwerfällige und eigenthümliche Probestück der Schiffsarchitectur wendete dann langsam in die Strömung und folgte wie ein von einem Heere Ratten gezogener Elephant seiner Flotte vielrudriger Boote an das andere Ufer.

Um die Gelegenheit zu einem abermaligen Besuche in Wu-tschang und zu einer näheren Besichtigung der am Ufer aufgestellten Tapferen zu benutzen, eilten einige von den Engländern dem Statthalter fast auf dem Fuße nach und fanden 1500—2000 Mann in Linie aufmarschirt. Die Reiterei ritt zottige Klepper, 13 oder 14 Hand hoch. Eine rothe Jacke von grobem Tuch und eine Art Rockschooß von eigenthümlicher Form, der über die Hosen herabfiel, bildeten die Uniform. Die Mannschaften waren alle mit Luntenflinten bewaffnet, die sie auf dem Rücken trugen, und die Officiere hatten Schwerter und Köcher, mit Pfeilen angefüllt. Bogen sah man nicht. Aber die Tracht der Infanterie war viel grotesker und phantastischer. Zu jedem Regiment gehörten ungefähr 20 Mann, alle vom Hals bis zu den Knöcheln mit einem ganz knapp anliegenden fleischfarbenen Anzug angethan. Die Mitte des Leibes hielt jeder mit einem kreisrunden Schild von Stroh bedeckt, bemalt mit gräßlichen Menschenfresserngesichtern. Von weitem sahen diese Männer aus, als wären sie vollständig nackt und hätten zur Bedekkung ihrer Blöße nur ihre Schilde. Trat man jedoch näher, so nahmen sie mehr das Aussehen von Harlekinen an; denn man bemerkte jetzt, daß die gelbe Haut, welche sie überzog, mit kleinen schwarzen, zappelnden Eidechsen bemalt war. Ihre ganze Erscheinung war bei näherem Besehen über die Maßen lächerlich, und da man keine Vertheidigungswaffe bei ihnen bemerkte, so mußten sie wohl bestimmt sein, durch ihre persönliche Erscheinung dem Feinde Schrecken einzujagen. Nach dieser Abtheilung Hanswürste kam eine kleine Schaar schwarz gekleideter Mannschaften mit Luntenflinten bewaffnet, die Lunten um den Kolben des Gewehres gewunden. Ihnen schloß sich, roth gekleidet, der Haupttrupp des Regiments an, bewaffnet mit Spießen, Bogen, Pfeilen und Schwertern. Vier oder fünf solche Regimenter, außer der Reiterei, waren aufgestellt, um den General-Statthalter zu empfangen, und ein Theil derselben begleitete ihn als Ehrenwache durch die Stadt.

Die Engländer bestiegen die früher erwähnte Höhe mitten in der Stadt, durch welche die Hauptstraße vermittelst eines Tunnels führt, und hatten von dort eine panoramenartige Umsicht. Die von den Mauern von Wu-tschang umschlossene Bodenfläche erschien ihnen größer als diejenige, auf welcher Canton steht; aber

vor uns, in allen österreichischen Herzen die erhebendsten Erinnerungen an den unvergeßlichen Helden und an einen der glorreichsten Momente unserer Geschichte erweckend, ein Zeugniß der dankbaren Anerkennung des Vaterlandes für Mit- und Nachwelt."

Von Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge **Albrecht** ist nachfolgender höchste Erlaß an das k. k. Armee-Ober-Commando gelangt: „Um der k. k. Armee einen Beweis Meiner hohen Achtung und treuen Anhänglichkeit zu geben, habe Ich Mich bestimmt gefunden, aus Anlaß der feierlichen Enthüllung des Monumentes, womit die Erinnerung an Meinen verewigten Herrn Vater, Erzherzog Karl, der Nachwelt überliefert wird, die von Höchstdemselben errichtete Stiftung von Erziehungsbeiträgen für zehn mittellose k. k. Officierstöchter auf die doppelte Anzahl zu erhöhen. Ich habe Mein Obersthofmeisteramt beauftragt, dem k. k. Armee-Ober-Commando zu diesem Ende den Betrag von 30,000 fl. Conventions-Münze in 5% k. k. Staatsschuldverschreibungen zu übergeben, und ersuche, daß diese Erhöhung ganz im Sinne der ursprünglichen Stiftung behandelt werde. Die hievon zu betheilenden ersten zehn Officierstöchter behalte Ich Mir vor aus der Zahl der über Antrag des k. k. Armee-Ober-Commando's bereits in Vormerkung befindlichen zu wählen, deren Namen Ich seiner Zeit bekannt geben werde." Vom Armee-Ober-Commando wird im Sinne dieses höchsten Erlasses das Nöthige verfügt werden.

Die „Agramer Ztg." vom 19. d. widmet dem verstorbenen Kardinal Viale Prelà folgenden Nachruf: Wir beklagen heute auf das Tiefste den Tod des Kardinals Viale Prelà, Erzbischofs von Bologna und früheren mehrjährigen Nuntius in Wien. Die Kirche verliert in ihm einen frommen Hirten, der heilige Stuhl einen eifrigen Freund, die Diplomatie eines ihrer ausgezeichnetsten und würdigsten Mitglieder, das heilige Kollegium eine Zierde des Kardinalats. In Oesterreich und namentlich auch in Kroatien, das ihn bei der Gründung des Erzbisthumes Agram in seiner Hauptstadt sah, wird sein Andenken unvergeßlich bleiben. Kardinal Viale Prelà war ein Korse von Geburt, somit eigentlich französischer Unterthan. Doch zählte er nicht in die Reihe der französischen Kardinäle. Fürst Metternich sagte einmal, er wünschte in seinem Dienste Diplomaten von solchem Talente zu haben, wie Viale Prelà. Kardinal Viale Prelà leitete von römischer Seite die Unterhandlungen, die zum Abschlusse des Konkordats führten. Er starb an der Luftröhrenschwindsucht.

Das zweite Pferdewettrennen hat Sonntag zwischen 4 und 7 Uhr Nachmittags unter einem Andrange von beiläufig 20.000 Menschen stattgefunden. Die Ordnung wurde nirgends gestört und es hat sich weder auf der Rennbahn noch im Zuschauergedränge irgend welcher Unglücksfall ereignet. Den ersten Kaiserpreis im Betrage von 100 Stück k. k. Dukaten erhielt Graf Batthyanyi's sen. 5jähriger brauner Hengst Bashi Bozuk, diesem Pferde zunächst erreichten Graf Harrach's 7jährige braune Stute Frolic und Graf Hunyady's 5jährige braune Stute Compromise das Ziel. Von den übrigen Rennkompetenten um den ersten Kaiserpreis hielten die meisten inne, bevor sie noch das Ziel erreichten. — Den zweiten Kaiserpreis von 50 Stück Dukaten erhielt Graf Joseph Hunyady's 5jähriger Fuchs Csinos gegen seinen alleinigen Mitrenner, den Weißfalbhengsten Cäsar des Grafen Okt. Kinsky. — Den Ehrenpreis von 600 fl., gegeben von Graf Harrach, errang Graf Batthyanyi's jun. 5jährige braune Stute Peereß gegen Graf Henckel's 5jährigen braunen Hengst Sobiesky. Der Unterschied betrug aber nur eine Kopflänge. — Von den Bürgerpreisen erhielten Graf Okt. Kinsky's 4jähriger Fuchshengst Deutscher Michel den ersten und die 4jährige dunkelbraune Stute Mary den dritten, Fürst Liechtenstein's 4jähriger brauner Hengst aber den zweiten Preis. Beim Rennen mit untrainirten Pferden erhielt hierauf ein Uhlanen-Offizier den ersten und der Jockey des Grafen Henckel den zweiten Preis. Beim Verkaufsrennen, welches den Schluß bildete, bekam Fürst Liechtenstein's vierjähriger brauner Hengst Active den Preis. Der allerh. Hof war zugegen, ebenso die h. Gäste desselben.

Der Herr Landes-Generalcommandant FZM. Ritter v. Benedek wird morgen hier erwartet.

Der „Triester Ztg." wird aus **Venedig** vom 18. d. geschrieben: Der Herzog von **Brabant** ist gestern mit Gefolge hier eingetroffen. Se. k. Hoheit reist unter dem Namen eines Vicomte d'Ardenne. Gutem Vernehmen nach steht in der kürzesten Zeit die Publiziruag wichtiger Reformen für dieses Kronland bevor, nämlich die Erweiterung des Wirkungskreises der Central-Congregation und die größere Unabhängigkeit derselben, da die Statthalterei aufhören wird, wie bisher die Mittelbehörde zwischen ihr und den Centralstellen zu bilden: Geschäfts-Ausdehnung der Provinzial-Congregationen, welche die Landesvertretung in ausgedehnterem Maßstabe übernehmen werden, Zutheilung wichtiger Verwaltungszweige an die Congregationen und beziehungsweise Munizipien, Berathungen über das Gemeindegesetz und dessen den Zeitverhältnissen anpassende Anwendung für diese Provinzen und Ausführung des Gewerbegesetzes. Der neue Podestà von **Venedig**, Conte **Bembo**, hat am 14. d. den Eid geleistet und sein Amt angetreten.

Bei dem Maifest der Ungarischen Studenten in **Debreczin** fielen Excesse vor. Die Studenten widersetzten sich der Gefangennehmung einiger in der Trunkenheit tumultuirender Kameraden; das ausgerückte Militär mußte Feuer geben; jedoch wurde Niemand verwundet, und die Menge verlief sich darauf.

Freiherr v. **Dörnberg**, Attaché bei der k. k. Oesterreichischen Gesandtschaft in London, früher in München, dann zu Madrid, ist am 17. d. M. Abends gestorben.

Nach dem Finanz-Ministerial-Erlasse vom 22. März d. J. (R. G. Bl. Nr. 71) sind die Einzeichner auf das Verlosungs-Anlehen von 200 Millionen Gulden berechtigt, bis zu 20 pCt., d. i. bis zum fünften Theile des gezeichneten Betrages, Obligationen des National-Anlehens zur Einzahlung zu verwenden. Diese Obligationen sollen aber in zwei gleichen Raten d. i. bis zum 30. September 1860 und 15. Jänner 1861 erlegt werden. Da sich Fälle ergeben werden, in welchen die im Besitze der Einzeichner auf das Verlosungs-Anlehen von 200 Millionen befindlichen National-Anlehens-Obligationen nur auf solche Beträge lauten, welche eine Rate, d. i. 10 pCt. des eingezeichneten Betrages, nicht genau decken; so wurden die Kassen ermächtigt, auch beide Raten auf Ein Mal und zwar nach der Wahl der Einzeichner, entweder bis 30. September 1860 oder bis 15. Jänner 1861 anzunehmen. Die Termine, bis zu welchen die baren Einzahlungs-Raten zu berichtigen sind, bleiben unverändert.

Der „Tagesbote a. B." theilt die Beweggründe ausführlich mit, welche den Erlaß des k. k. Obersten Gerichtshofes vom 12. April begleiten, durch den der Redacteur des genannten Blattes Hr. Dawid Kuh von der gegen ihn erhobenen Anklage der Ehrenbeleidigung des Herrn Bibliothekar Hanka gänzlich losgesprochen wurde. In diesen Beweggründen wird ausgeführt, daß Herr Kuh auf Grund des §. 488 des Strafg. angeklagt und verurtheilt wurde. Dieser Paragraph sagt, derjenige mache sich eines Verbrechens schuldig, „wer durch eine in einer Druckschrift verbreitete Mittheilung von erdichteten oder entstellten Thatsachen Jemanden fälschlich einer bestimmten unehrenhaften oder solchen unsittlichen Handlung beschuldigt, welche ihn in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen oder herabzusetzen geeignet ist." Soweit nun die incriminirten Artikel des „Tagesboten" über die Königinhofer Handschrift ꝛc. eine Kritik gegen die Echtheit der betreffenden Manuscripte enthalten, können dieselben keiner strafgerichtlichen Beurtheilung unterzogen werden. Dem Strafrichter unterliege blos die Frage, ob in jenen Artikeln Hr. Hanka erdichteter oder entstellter Thatsachen oder einer bestimmten unehrenhaften Handlung beschuldigt werde. Denn die Anklage sei nur auf den citirten §. 488 gegründet, und es könne sich sonach keineswegs um die Frage handeln, ob bei der vorliegenden Privatanklage dem Angeklagten eine in einer anderen Gesetzstelle bezeichnete strafbare Handlung oder Aeußerung zur Last falle. Der oberste Gerichtshof findet aber nicht, daß Hr. Hanka in den fraglichen Artikeln des „Tagesboten" einer erdichteten oder entstellten Thatsache oder einer unehrenhaften Handlung ausdrücklich und geradezu beschuldigt worden wäre. Es könnte höchstens aus der Stelle, worin es heißt, daß Herr Hanka die abgeblaßten Charaktere der Königinhofer Handschrift aufgefrischt habe, was nach der Meinung des Geklagten kein Bibliothekar an einem wirklich alten Manuscripte thun werde, die Folgerung gezogen werden, daß der Verfasser die Absicht gehabt habe, Hanka zu beschuldigen, gewußt zu haben, daß das Manuscript neueren Ursprungs sei. Allein einestheils sei die Thatsache der geschehenen Auffrischung nicht erdichtet, sondern von Hanka selbst zugestanden, anderentheils sei das „bloße Wissen," daß das Manuscript frischen Ursprungs sei, keine „Thatsache" und es werde im „Tagesboten" selbst dieses Wissen nicht ausdrücklich behauptet, sondern nur vermuthungsweise gefolgert, indem die betreffende Stelle dahin lautet: „Wir glauben vielmehr, man könne nur da so resolut auffrischen wo man weiß, daß man Frisches auffrische." Uebrigens hat, wie der oberste Gerichtshof weiter bemerkt, „der Inhalt der Königinhofer Handschrift einen so allgemein anerkannten hohen innern wahren literarischen Werth, daß dieselbe, wie Hanka selbst angibt, in 14 Sprachen übersetzt worden ist. Wenn daher auch einen noch lebenden die Verfassung derselben angeschuldigt würde, so wäre diese angedichtete Verfassung offenbar keine so unehrenhafte Handlund, welche denselben in der öffentlichen Meinung verächtlich machen oder herabsetzen würde, sondern es würde vielmehr die Gewißheit, daß er der Verfasser sei, wahrscheinlich seinen literarischen Ruf begründen und erhöhen." Die Hauptendenz der im „Tagesboten" enthaltenen fraglichen fünf Artikel gehe offenbar dahin, eine Kritik gegen die angeführten Manuscripte und deren mittelalterischen Ursprung aufzustellen. Eine Kritik sei durch kein Gesetz verboten; sie könne auch nicht wohl allgemein verboten werden, denn sie führe meist zur näheren Erörterung der Wahrheit, und diene oft selbst dazu, um indirect den Beweis darüber zu verstärken und zu ergänzen, daß das Bestrittene wirklich Wahrheit sei. Soll nun die Kritik ihren Zweck erreichen, so müsse ihr auch freistehen, alle obwaltenden Bedenken und Zweifel darzustellen. — Die vom Kläger besonders hervorgehobene, im „Tagesb." vorkommende Bemerkung, daß er lieber den Schimpf eines literarischen Betrügers gelassen ertrug, als daß er eine paläographische Manuscriptenprobe zugelassen hätte, enthält, nach der Ausführung des Obersten Gerichtshofes, gleichfalls keine erdichtete Thatsache und keine unehrenhafte Handlung; denn es werde in dem Safarzik-Palackyschen Werke „Die ältesten Denkmäler der böhmischen Sprache" ausdrücklich angeführt, daß Hanka auf Dobrowskys Worte: „Schweigen Sie davon; ich werde auch schweigen" das Fragment „Libousin soud" verschloß, und es seitdem nicht mehr sehen lassen wollte. Wenn nun auch der „Tagesbote" es seltsam findet, daß Hanka den „von Dobrowski ausgesprochenen Schimpf" lieber ertrug, als daß er die Probe des Manuscriptes zuließ, so könne doch diese Bemerkung als keine nach §. 488 strafbare Ehrenkränkung angesehen werden. Das Prager Landesgericht deute zwar jene Stelle so, daß damit gesagt sei, Hr. Hanka sei, da die paläographische Probe bisher nicht stattfand, jetzt noch ein Betrüger; allein diese Deutung sei offenbar dem Wortlaute der Bemerkung des „Tagesboten" geradezu entgegen, und selbst Hr. Hanka habe darin diese Deutung nicht so, wie sie das Landesgericht ausspricht, gefunden. Das böhm. Oberlandesgericht habe dieselben zwei Stellen, welche das Landesgericht der Verurtheilung des Redacteurs Kuh zum Grunde legte, als die einzigen, durch welche das Vergehen begangen sein soll, angeführt, mit dem Beisatze, daß die Beschuldigung darin liege, Hanka habe, obschon er wußte, daß die Königinhofer Handschrift kein altes böhmisches Manuscript sei, dennoch dieselbe als ein solches ausgegeben, daher das Publicum wissentlich irregeführt und getäuscht; und daß eine solche Beschuldigung den Vorwurf einer unehrenhaften Handlung in sich schließe. Dieser Beisatz, sagt der oberste Gerichtshof, entspricht jedoch dem Inhalt des „Tagesboten" nicht, sondern geht offenbar in einer Beschuldigung Hankas viel weiter, als der Inhalt des „Tagesboten" lautet. Die von beiden Instanzen incriminirte Stelle sei blos der Schlußsatz eines gegen die Königinhofer Handschrift erhobenen Zweifels und diese Stelle dürfte daher nicht aus dem Zusammenhange hinausgerissen werden. Wenn der „Tagesb." blos glaubt, daß man nur da so resolut auffrischen könne, wo man weiß, daß man nur Frisches auffrische, so sei „dies blos subjectives Dafürhalten oder Glauben, noch keine directe und bestimmte Beschuldigung." Da nun sowohl vom Landes- als Oberlandesgerichte blos die zwei eben besprochenen Stellen für strafbar erkannt wurden, nach dem Erkenntniß des obersten Gerichtshofes aber selbst diese zwei Stellen keine bestimmte Anschuldigungen von Thatsachen oder Handlungen enthalten, da ferner David Kuh eines andern als des in §. 488 bezeichneten Vergehens nicht angeklagt wurde, so stellen sich, wie es in den Beweggründen zum Schlusse heißt, „die beiden untergerichtlichen Urtheile als offenbar ungerecht dar, weshalb vom k. k. obersten Gerichtshofe in Folge des ihm mit a. h. Entschließung vom 28. Febr. 1860 eingeräumten außerordentlichen Entscheidungsrechtes, die Abänderung der beiden Urtheile ausgesprochen und der Angeklagte von dem ihm angeschuldigten Vergehen losgesprochen, für schuldlos erkannt und von den Kosten des Strafverfahrens losgezählt werden muß."

Deutschland.

In **Frankfurt** wurde am 15. d. die **Postconferenz** eröffnet, auf der Oesterreich durch den k. k. Ministerialrath Löwenthal vertreten ist. Als Vorsitzender der Conferenz wurde der erste Abgeordnete Fürst Thurn und Taxis gewählt.

Arndt's Witwe ist jetzt vom preußischen Staate eine Pension von 500 Thalern jährlich bewilligt worden.

Zwischen **Danzig** und **Warschau** wird eine telegraphische Verbindung eingerichtet, die über Thorn und Plozk führen soll.

Der neue Ober-Präsident der Provinz **Posen**, v. **Bonin**, traf am 18. d. in **Posen** von Berlin ein, und ließ sich Tags darauf die Mitglieder des Regierungs-Collegiums vorstellen.

In der Sitzung des Preußischen Herrenhauses vom 19. d. wurde das Gesetz, betreffend die **Feststellung der Wahlbezirke** für das Haus der Abgeordneten, mit 49 gegen 44 Stimmen **angenommen**.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die neapolitanische Regierung soll, um Sicilien wieder zur Ruhe zu bringen, Zugeständnisse anbieten. Sie will dem Vernehmen nach, ein Vicekönigthum einführen, das dem jungen Halbbruder des Königs, dem Grafen von Trani, übertragen werden soll; sie will auch eine Amnestie bewilligen und die Insel Sicilien mit einem Netz von Eisenbahnen umgeben. Nach einer andern Nachricht soll die Pacification der Insel nicht dem in absolutistischen Grundsätzen erzogenen Grafen Trani, sondern dem Oheim des Königs, dem Grafen von Aquila, der sich zu denselben Prinzipien bekennt, wie sein Bruder, der Graf von Syrakus, übertragen werden. Zur Vorbereitung der Pacification ist bereits, dem „Pays" zufolge, der General Lanza mit ausgedehnten Vollmachten nach Palermo geschickt worden, und es wird, wie man glaubt, eine seiner ersten Maßregeln sein, den Polizei-Director Maniscalco abzusetzen, dessen Amtsüberschreitungen zum Ausbruch des Aufstandes so viel beigetragen haben. Uebrigens sind die Abruzzen und Kalabrien, welche durch die beträchtlichen dort concentrirten königlichen Streitkräfte im Zaum gehalten werden, noch nicht im Aufstande, obgleich Garibaldi selbst dort sich befinden soll. Mit Piemont sind die Beziehungen der neapolitanischen Regierung so gespannt, daß, wenn nicht der Aufstand rasch und entscheidend siegt, ein Krieg zwischen Piemont und Neapel für unvermeidlich gehalten wird. — Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern Morgen nach La-Motte-Beuvron abreiste, um seine Domainen in der Sologne zu besuchen. — Prinz Louis Lucian Bonaparte ist hier angekommen. — Großfürst Nikolaus von Rußland hat Paris verlassen und sich zunächst nach Stuttgart begeben. — Trotz des Widerspruchs der „Patrie," ist es doch richtig, daß vier französische Kriegsschiffe nach den neapolitanischen Gewässern abgegangen sind. Vorgestern ist nach einem Ministerrathe die Ordre an den Vice-Admiral Jehenne bei den hyerischen Inseln abgegangen, von dort mit dem Linienschiff „Donawerth," und zwei Fregatten nach Süd-Italien abzugehen, wohin Brenier, der franz. Gesandte in Neapel, Hülfe für seine Schutzbefohlenen verlangt hat. Eine an der sicilianischen Küste hydrographisch beschäftigte Fregatte hat Befehl bekommen, sich dem Geschwader anzuschließen. — Die „Patrie" schreibt: Man versichert, aus den Erklärungen der von den Neapolitanern gemachten Gefangenen gehe hervor, daß Garibaldi nicht in Sicilien sei. — Das „Pays" knüpft an die Nachricht von dem Siege der neapolitanischen Truppen über die Garibaldianer die Hoffnung, der König von Neapel werde nun eine „progressive und liberale" Politik verfolgen, deren „Beispiel, Vertreter und ruhmreicher Typus" in der europäischen Welt

---

nicht mehr als ein Drittel dieses Raumes war bebaut und bewohnt und die Einwohnerzahl mochte zwischen 3 und 400,000 betragen. Die Mauern waren zum Theil verfallen und ohne Geschütze. Große Flächen waren mit Ruinen und dem Schutt von Häusern, die die Aufständischen zerstört hatten, bedeckt. Einigen Begriff von der Verödung einzelner Theile der Stadt mag der Umstand geben, daß die Engländer nahe dem Mittelpunkte derselben einige Fasanen aufscheuchten. So einsam war die Stätte, daß das Volk die Fremden erst nach einiger Zeit entdeckte und sich nur langsam und in geringer Anzahl um sie sammelte. Von der höchsten Spitze überblickte man sämmtliche öffentliche Gebäude, welche stehen geblieben waren. Die vornehmsten derselben waren: die Prüfungshalle, der Yamun des Generalstatthalters Kwan, der des Gouverneurs der Stadt und eine schöne Pagode.

Die Reisegesellschaft mußte, nachdem sie sechs Tage in Han-kau verweilt hatte, ernstlich an die Rückkehr denken; denn der Fluß fing an zu fallen und es konnte den Fahrzeugen schwer werden die verschiedenen Hindernisse, die ihrer Fahrt im Wege lagen, zu überwinden. Dennoch thaten sie es ungern. Noch nie hatte eine englische Kriegsfregatte eine so weite Flußfahrt, 600 englische Meilen, unternommen. Die Reisenden hatten sich sogar einmal mit der Hoffnung geschmeichelt, den Tung-ting-See, das größte Binnenwasser China's, zu erreichen, von dem sie kaum 100 Meilen entfernt waren. Es war dies der äußerste Punkt, bis zu welchem ein Schiff von 16 Fuß Wassertracht unter den günstigsten Umständen gelangen konnte; oberhalb desselben sind die Stromschnellen von Kwei, über deren Beschaffenheit die Engländer nichts Genaues erfahren konnten, obgleich sie es nach den unbestimmten Auskünften, die sie darüber vernahmen, nicht für unmöglich hielten, daß Flußdampfer von geringer Wassertracht und von ansehnlicher Pferdekraft sie hinauffahren könnten. Während der ganzen Zeit des Aufenthaltes der Fremden hörte das Volk nicht auf sich am Ufer, dem Ankerplatze der Schiffe gegenüber, in zahlreichen Haufen zu versammeln und mit nie befriedigter Neugier die fremden Fahrzeuge zu mustern und gewiß werden nach vielen, vielen Jahren, wenn Dampfer die Gewässer des Yantse in so großer Anzahl durchpflügen, wie jetzt die des Mississippi, Greise ihren verwunderten Enkeln, die wahrscheinlich Heizer sein werden, erzählen, daß sie sich des Tages erinnern, wo fremde Schiffe, die man damals für vom Teufel besessen hielt, unerwartet zum ersten Male unter den jetzt ganz und gar vergessenen Dschonken in Han-kau erschienen und nach achttägigem Aufenthalte ebenso plötzlich verschwanden; und wie längere Zeit, bis die Barbaren wieder nach Han-kau kamen und eine prächtige Stadt an dem Ufer des großen Stromes erbauten, die Meisten der Meinung anhingen, daß die Erscheinung eine übernatürliche gewesen.

Die Fahrt flußabwärts versprach viel mehr Schwierigkeiten, als die Reisenden bei der Fahrt stromauf gefunden hatten. Schon damals waren sie häufig auf den Grund gestoßen; jetzt waren fünf Fuß Wasser weniger und eine starke Strömung trieb die Fahrzeuge unbekannten Gefahren entgegen. Die Barre unmittelbar vor Han-kau zu überwinden, war noch eine Kleinigkeit, da sie aus weichem Schlamm bestand, durch welchen sich die Schiffe vermittelst der Kraft ihrer Maschine unschwer einen Weg bahnten. Schlimmer war es bei der Untiefe unterhalb Lung-ping, wo nur noch 14 Fuß Wasser war. Der Cruizer, der ein paar Zoll weniger als 14 Fuß Tiefe ging, kam ohne aufzustoßen hinüber. Der Furious mit 18 Zoll Tiefgang mehr, wußte was er zu erwarten hatte und ging mit voller Dampfkraft auf das Hinderniß los. Der Capitän stand auf dem einen Ruderkasten, der Obersteuermann auf dem andern, vier Mann am Steuerrad, einige an den Klüverschoten und den Brodwinnerhalsen, andere bei den Ankern auf Steuer- und Backbord, die Ingenieure im Maschinenraum. Auf das Commando „mit voller Schnelligkeit vorwärts" schoß dann das Schiff mit der Strömung auf den Steuerbord des vor Anker liegenden zweiten Kutter in einer Weise los, welche den jungen Seecadetten in dem Boote auf den Gedanken bringen mußte, daß es auf seine Vernichtung abgesehen sei; aber wie durch ein Wunder geht es knapp an ihm vorbei, eine Boje auf der Backbordseite wird nur um ein Achtel Zoll vermieden und in einem Nu ist der Brodwinner aufgehißt und der Klüver gestrichen. Es nutzt nichts: der Steuermann hat das Schiff vollständig in der Hand, auch nicht um ein Haar breit weicht es aus dem Fahrwasser; aber leider geht es selbst über die Kräfte des Furios in 14 Fuß Wasser zu schwimmen, während er 15 Fuß Tiefgang hat. Deutlich hört man, wie das Schiff aufstößt; es neigt sich auf eine Seite und wirkungslos drehen sich die Räder; widerwillig wird der Befehl „Stop!" gegeben, und es beginnt die langweilige Arbeit das Fahrzeug durch Wurfanker fortzubugsiren. Durch ein geschicktes Manöver wird der Furios mit der Breitseite gegen die Strömung gebracht und schleppt sich nun, in eine Art Baggermaschine verwandelt, 12 Stunden lang durch den Schlamm. In dieser Weise hatte die Strömung glücklich um 4 Uhr Morgens das Schiff über die Untiefe geschoben, aber die Lage desselben schien deshalb nicht viel besser zu sein. Bei Sonnenaufgang ankerte es, mit dem Vordertheil stromaufwärts gerichtet, in einem so schmalen Fahrwasser, daß es unmöglich schien zu wenden und nicht minder schwierig mit dem Hintertheil voran den Weg durch das vielgekrümmte Fahrwasser stromab zu finden. Dennoch gelang es durch Geschicklichkeit und Keckheit, indem man den Spiegel des Schiffs buchstäblich auf das Ufer laufen ließ, so daß er die Fußzehen einiger Chinesen, die neugierig am Ufer standen, in ernstliche

Frankreich sei. — General Goyon hat dem General Lamoricière zu Ehren ein Bankett veranstaltet, zu dem viele Offiziere und sonstige Personen von Auszeichnung eingeladen waren. Wie die Briefe aus Rom einstimmig melden, ist Lamoricières Einfluß in Rom gebrochen, und seine Rathschläge verhallen ungehört. Man sagt, der Papst habe sich vergeblich bemüht, sich von Antonelli's Einfluß zu befreien, dieser behaupte sich jedoch trotz Allem. — Die in Paris anwesenden Italiener haben beschlossen, zu Gunsten des Kommandanten der englischen Korvette vor Marsala eine Subscription zu eröffnen und für den Ertrag einen Ehrendegen für den genannten Marine-Offizier zu beschaffen. Die Geldsammlungen für die Freiheitskämpfer der italienischen Sache sind übrigens nicht verboten; es ist nur untersagt worden, großes Aufsehen davon zu machen und die Namen der Geber zu publiziren. Dasselbe gilt von der Sammlung der Peterspfennige für den Papst. — Man sagt, Marquis Antonini, der neapolitanische Gesandte in Paris, habe gegen die öffentlichen Zeichnungen zu Gunsten Garibaldis protestirt. — Die vielen hier sich aufhaltenden unbemittelten Italiener haben dem Vernehmen nach auf ihr Verlangen von der Regierung Unterstützung erhalten, damit sie nach Genua sich begeben; aber zugleich wird den französischen Agenten in Italien eingeschärft, denselben keine Pässe nach Frankreich zurück zu ertheilen.

Paris, 20. Mai. Der „Moniteur" meldet, der Kaiser sei von La Motte Beuvron zurückgekehrt und habe gestern den Vorsitz im Ministerrathe geführt. — Wie das amtliche Blatt ferner meldet, hat der gesetzgebende Körper den Gesetzentwurf in Betreff von Kaffee und Zucker mit 233 gegen 10 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Die Königin hielt vorgestern in Buckingham-Palast Hof. Der schwedische Gesandte, Graf Platen, hatte eine Audienz, um ein Schreiben seines Königs zu überreichen. Später wurde Lord John Russell von Ihrer Majestät in besonderer Audienz empfangen. Gestern läuteten vom frühen Morgen an die Glocken und donnerten die Kanonen vom Tower, um den Geburtstag der Königin zu feiern. Dabei regnet es aber den ganzen Tag in Strömen. Das Drawing-Room, welches zur Feier des Tages stattfand, war, wie immer, zahlreich besucht, und das diplomatische Corps hatte sich vollständig eingefunden. Am Abend war kleine Tafel und Concert bei Hofe. Die übliche Truppenparade am Mittag war des heftigen Regens wegen abbestellt worden, und die Beleuchtung war deshalb, obwohl es gegen Einbruch der Nacht zu regnen nachließ, weniger ausgedehnt als sonst. Die Minister gaben zur Feier des Tages große Tafeln in ihren Privatwohnungen, nur Lord John Russell bewirthete seine Gäste, die sämmtlich hier beglaubigten Gesandten nebst den obersten Beamten des auswärtigen Ministeriums, in der Amtswohnung Lord Palmerstons, bei dessen Abend-Unterhaltung sich an 400 Gäste der höchsten Gesellschaftskreise gegen Mitternacht zusammenfanden. — Ihre Majestät die Königin ist heute in Begleitung des Prinzen-Gemals und der jüngeren Mitglieder der königlichen Familie nach Osborne auf der Insel Wight abgereist. — Der Prinz von Wales ist nach Oxford zurückgekehrt. — Vorgestern beschloß das Unterhaus (welches auch am Himmelfahrtstage Sitzung hielt) auf Lord Palmerston's Antrag, sich nach der Sitzung bis Montag zu vertagen. Am nächsten Freitag wird, wie Lord Palmerston gleichzeitig bemerkt, die Vertagung über die Pfingstfeiertage stattfinden. — Die Maßregeln, welche die Regierung gegen die für den Papst im Gange befindlichen irischen Rekrutenwerbungen bisher getroffen hat, beschränken sich auf eine Proclamation, welche kund thut, daß derartige Werbungen ungesetzlich sind und im Betretungsfalle mit 50 Pfd. Geldstrafe gebüßt werden sollen. Aehnliches geschieht vielleicht denjenigen gegenüber, die Gelder für Garibaldi öffentlich sammeln und beisteuern. Auf welcher Seite die überwiegenden Sympathien und Wünsche Englands zu treffen sind, darüber ist keine Täuschung möglich, und was immer die Regierung bei der gegenwärtigen Stimmung thun mag, um dem Papste irische Rekruten und den Sicilianern englische Sovereigns vorzuenthalten, es wird kaum mehr als eine leere Form und ein theoretischer Beweis bleiben, daß die englische Regierung nach allen Seiten hin neutral bleiben will. Ob übrigens die Geldsammlung für Sicilien erkleckliche Fortschritte macht, läßt sich bis jetzt noch nicht bestimmen. Ein paar Tausend Pfund bringen sich hier wohl leicht zusammen. „Daily News" kündigt einen Beitrag von 100 Pfd. und einen andern von 50 Pfd. an. Andererseits soll die Rekrutirung in Irland recht lebhaft sein und nicht unbedeutende Resultate liefern, namentlich in Cork und Kerry, dem Hauptsitze des gesprengten Phoenixklubs.

Portugal

Der zum Minister-Präsidenten ernannte Herr de Agniaz, schreibt man der „AAZ." aus Lissabon, war bereits vor 24 Jahren unter Dom Pedro Mitglied des Ministeriums und unterdrückte damals die Ordenshäuser in Portugal. Er gilt als ein fähiger Staatsmann von eiserner Entschlossenheit. Erst unlängst soll er bei einem Bankett geäußert haben, als er damals sein Amt niederlegte, habe er sein Werk unvollendet gelassen; es übrige ihm noch die gänzliche Aufhebung der Nonnenklöster und die Abschaffung des Fideikommißgesetzes. — Vor ungefähr einem Monat wurde ein Kapuzinermönch, Dom Francisco Judicibus, als Falschmünzer verhaftet, der sich im Gefängniß entleibte. Seitdem hat man überraschende Entdeckungen gemacht und einige Leute von Rang und Namen scheinen in diese Criminalgeschichte verwickelt. Der Mord eines Mädchens soll damit zusammenhängen und ganz Lissabon ist darüber in Aufregung. Der hiesige brasilische Gesandte ist von seiner Regierung beauftragt, Alles daran zu setzen, um den Verbreitern falschen brasilischen Papiergeldes auf die Spur zu kommen, die seit Jahren ihr schändliches Gewerbe von Portugal aus betrieben.

Italien.

Man sagt, daß der Großfürst Nicolaus, der jetzt in Nizza weilt, nun nicht mehr nach Turin kommen wird, wie früher bestimmt war. — Die Deputirten versammelten sich am 15. Morgens in den bezüglichen Bureaux um den Cessionstractat Savoyens und Nizza's zu prüfen. Graf Cavour begründete den Vertrag mit den außerordentlichen Ereignissen des vorigen Jahres. „In wenigen Monaten, sagte er, wurde mit Hülfe des Kaisers der Franzosen ein Reich von 11 Millionen Italienern gebildet, die nunmehr im Stande sind, ihre Unabhängigkeit selbst zu vertheidigen. Dieses große Resultat konnte nicht ohne Einfluß auf die äußere Politik der Regierung bleiben. Frankreich, das so viel Antheil an den gewonnenen Schlachten hatte, stellte der Regierung des Königs vor, daß, nachdem das sardinische Reich so viel Ländergebiet und Unterthanen gewonnen, es die Gränzlinie, welche Europa 1815 zwischen Frankreich und Piemont gezogen, nunmehr nicht wohl beibehalten könne. Die französische Regierung forderte also die Abtretung unter dem Titel einer Gränzberichtigung. Wie schwer auch das geforderte Opfer sei, so glaubten doch der König und seine Minister dieses Verlangen nicht ablehnen zu dürfen. Wir wissen aus Erfahrung, daß der Undank das schlechteste politische System ist, und wir wollten nicht, daß uns Frankreich eines Tages seinen Beistand zum Vorwurf machen könne." — Die erste Nummer des in Mailand erscheinenden Journals „National" trägt an der Spitze die Worte: „Journal de l'indépendance italienne et de l'alliance française". Die Ueberschüsse des Blattes werden, wie die „A. A. Z." berichtet, in die Hülfscasse des sicilianischen Aufstandes abgegeben; wenn Sicilien die Freiheit erlangt haben wird, werden die Activa zu Gunsten der venetianischen Emigration verwendet. Die Direction des Journals nimmt vorzugsweise emigrirte Venetianer in Dienst. Cherubino Cornienti und Maurus Conconi, zwei der ersten lombardischen Künstler, sind dieser Tage in Mailand gestorben.

Aus Toscana wird gemeldet: Für die Wahlen hat sich fast nirgends die nöthige Wählerzahl gefunden; an dem einen Orte aber, wo dies geschah, fiel der Regierungs-Candidat durch. In Siena waren gleich nach Abreise Victor Emanuels Ruhestörung wegen der Theuerung der Lebensmittel; Verhaftungen und Ausweisungen erfolgten, aber die Regierungspresse schweigt darüber. In Poggio a Casano hat am 5. Mai das Landvolk sogar eine Illumination veranstaltet zum Andenken an den Einmarsch der Oesterreicher im Jahre 1849.

Cardinal Corsi, Erzbischof von Pisa, wird, nachdem er sich geweigert hat, nach Turin zu kommen, durch einen Carabinieri-Capitän dahin gebracht werden.

Die „Armonia" erklärt alle Gerüchte über Zwistigkeiten zwischen Lamoricière und anderen päpstlichen Würdenträgern für falsch.

In der piemontesischen Kammer fehlt es an eigentlicher Opposition. Der „Fieschietto", ein Turiner Witzblatt, nimmt davon Anlaß zu einem Witzbilde: er stellt die piemontesischen Abgeordneten als lauter leibhaftige Cavours dar, mit der Unterschrift: und er schuf sie nach seinem Ebenbilde.

Auch zwanzig Studenten der katholischen Universität in Belgien haben, laut der Triester Zeitung, im päpstlichen Heere Dienste genommen. Es befindet sich unter ihnen ein Fürst Ligne, ein Graf Robiano rc.

Wir haben nun die officielle Nachricht von Garibaldi's Landung bei Marsala in Sicilien. Garibaldi dankt es einem englischen Fregattencapitän mit heiler Haut das Ufer erreicht zu haben. Zwei neapolitanische Kriegsschiffe hatten die beiden Schiffe Garibaldi's, den „Piemonte" und den „Lombardo" schon im weiten Meer erblickt, doch mußten sie natürlicherweise sich begnügen sie zu verfolgen, bis sie in den Bereich der sicilinischen Küste kamen, um ein Feuer gegen die Freibeuterschiffe zu eröffnen.

Die Turiner Kammer nahm in Betreff der Motion Cavallieris auf Suspension der Einführung des sardinischen Strafkodex in der Lombardei, die motivirte Tagesordnung an. In Orvieto soll ein Observationslager errichtet werden.

Aus Bologna wird gemeldet: Der hiesige Generallieutenant nahm gleich nach dem Tode des Erzbischofs, die Güter der erzbischöflichen Mensa in Besitz. Die vom Corps Rosetti desertirten 260 Soldaten, welche die Absicht hatten, sich den Garibaldischen Freischaaren anzuschließen, wurden zwischen hier und Ferrara angehalten und zurückgebracht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. Mai.

* A. Malecki's Trauerspiel „List żelazny" (Königs Freibrief), neulich im Polnischen Theater zum ersten Mal aufgeführt, haben wir bereits in einem früheren Feuilleton (vom 4. Juli 1857), das ebenfalls einer deutschen metrischen Bearbeitung desselben gedachte, eingehend besprochen. Am gelungensten war die Auffassung der Rolle des Starosten durch Hrn. Królikowski. Die schöne Diction und Gedankenfülle des Stückes, dem von den Warschauer Kunstrichtern bei seinem Erscheinen einstimmig die ehrendste Anerkennung gezollt wurde, machte sich bei der Aufführung vortheilhaft geltend. Ein nachfolgender Abend brachte zum Benefiz der ersten Liebhaberin Frl. Biedrońska eine Reprise von Mirani's „Judenfamilie", die jetzt sogar schon einen italienischen Bearbeiter in dem Mailänder Dramaturgen Pullè-Castelvecchio gefunden. Als vorletzte Vorstellung der Saison wurde eine Novität, der dritte Theil der Kamieńskischen „Krakowiacy i Górale" von Krzesiński (Musik von Leszczyński) gegeben, der sich der Qualität nach zu diesem ungefähr wie die G. Sand'sche „Gräfin von Rudolstadt" als Fortsetzung zu „Consuelo" verhält. In der gestrigen Abschiedsvorstellung producirte sich der beliebte Komiker H. Delhau, den die Lorberen Levassor's nicht schlafen ließen, als polnischer „Titti in „Robert der Teufel."" Die sämmtlichen Bühnenmitglieder nebst Dir. H. Pfeiffer wirkten schließlich in Anczyc's stets gern gesehenem nationalem Singspiel „Łobzowianie", das in den HH. Benda und Janowski, den Fr. Benda und Krajewska besonders treffliche Repräsentanten hat. Die herzlichen Ansprachen der verschiedenen Mitglieder der ihre gewöhnliche Sommerreise antretenden Gesellschaft erwidernd, überschüttete das alle Räume füllende Publikum dieselbe mit Beifall, dem das sinnig arrangirte Schluß-Tableau reiche Nahrung bot.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 21. Mai. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.05 4½perz. 95.05. Staatsbahn 495. Credit-Mobilier 652. Lombarden 497. Oesterreichische Kredits-Aktien fehlen. Consols mit 95 gemeldet.

London, 21. Mai. Consols 94¾. Wechsel-Kurs auf Wien fehlt. Lombard-Prämie ¼. Silber fehlt.

Krakau, 22. Mai. Die gestrige Getreidezufuhr zur Grenze des Königreichs Polen war sehr ansehnlich. Große Quantitäten aller Getreidegattungen wurden zur Schranne gebracht, doch entsprach dem Markte nicht die Kauflust, weshalb, was seit einigen Monaten sich das erste Mal ereignete, ein Theil unverkauft blieb. Die Producenten mußten ihre Forderungen mäßigen und alle Getreidegattungen sanken im Preise um 2—2½ fl. poln., am Korez. Weizen gezahlt mit 28, 20, 30, im schöneren Korn 33, 34, und nur zum Theil 35. Roggen 18, 18⅓, 18½, der schöne 19. Gerste im Allgemeinen 14, 15, grobe zum Malz 16—16½. Hafer fast ungekauft, obwohl man für ihn nur 10—11 fl. poln. im reinen Korn, für Frühhafer 12, 13 verlangte. Diese Preise waren so niedrig, weil aus Galizien die Zufuhr bedeutend zu sein pflegt und die große Differenz im Geldwerth Ursache ist, daß das Galizische Getreide den ausländischen Kaufleuten billig zu stehen kommt. Trotz dieser flauen Marktstimmung und der niedrigen Preise wurde nichts auf spätere Termine gekauft, da die Producenten von den obigen nichts mehr ablassen wollten. — Auf dem heutigen hiesigen Markte war der Galizische Weizen zu mäßigen Preisen verlangt, Roggen kaum zu 6 fl. 50 kr. öst. W. der Korez. Rother Weizen 9.25, 9.50, im schönen Korn bis zu 10. Zur Ausfuhr wollte man nach Schlesien hin kaufen, doch schienen die Preise noch zu hoch. Etwas Roggen mit 162 Pfd. Wägung gekauft zu 21½—22 fl. poln. Weizen in kleinen Partien mit 168 Pfd. W. zu 36—37 fl. p. Im Allgemeinen war der Verkehr flau. — Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Für einen nieder. österr. Metzen Weizen 5 fl. 37½ kr., Roggen 3 fl. 44½ kr., Gerste 2 fl. 70 kr., Hafer 1 fl. 63 kr., Kartoffeln 1 fl. 8 kr., für den Centner Heu 1 fl. 7 kr., Stroh 63 kr. öst. W.

Krakauer Cours am 22. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 343 verlangt, 337 bezahlt. — Preuß Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 74½ verlangt, 73¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 134 verlangt, 132½ bez. — Russische Imperials fl. 11.— verl., 10.88 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.88 verlangt, 10.76 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.30 verl., 6.24 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.38 verl., 6.30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101¼ verl., 100¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87½ verlangt, 86¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 71½ verlangt, 70¾ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 79 verl., 78 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 127 verl., 125½ bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Mai, Nachm. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 19. d. M. war der Ausgang des Gefechtes bei Calatafimi von keiner Entscheidung. Die Truppen sind nach Palermo zurückgekehrt, von wo zwei Colonnen, eine jede 3000 Mann stark, ausgezogen waren, um die Insurgenten zu verfolgen. Man schätzt die Zahl der mit Garibaldi vereinigten Eingeborenen auf mehr als 6000 Mann.

London, 22. Mai. Der französische Gesandte in Konstantinopel, Lavalette, wurde vom Sultan feierlich empfangen.

London, 22. Mai. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses bemerkte Lord John Russell, die Instructionen Palmerston's vom Jahre 1849 würden jetzt zum Schutz politischer Flüchtlinge aus Neapel und Sicilien durch die britische Flagge zur Anwendung kommen. Die Frage, wie die übrigen Mächte die sicilianische Insurrection betrachten, könne er nicht beantworten. Oesterreichische Schiffe seien zum Schutze der österreichischen Unterthanen abgegangen. Bisher beabsichtigte keine Macht gegen den sicilianischen Aufstand einzuschreiten. Im Oberhause schlägt Lord Monteagle vor, die Lesung des Antrages wegen der Papiersteuer zu vertagen. Bei der Abstimmung ergeben sich 193 Stimmen für, 104 gegen die Vertagung.

Turin, 20. Mai. Die Deputirtenkammer hat gestern die Discussion über den Züricher Vertrag begonnen. Die Commission, mit der Prüfung des Vertrages vom 24. März beauftragt, hat den Marquis Rora zum Berichterstatter gewählt. Die Deputirten von Savoyen, welche sich bis jetzt enthalten haben, in der Kammer zu erscheinen, sind entschlossen, an der Discussion über den Vertrag theilzunehmen, um die Annexion Savoyens an Frankreich zu unterstützen. Man glaubt, daß die Grenzlinie vor der Discussion bestimmt und das Fort von Lesguillon zerstört werden wird. — Wir haben keine Nachrichten von Garibaldi.

Rom, 21. Mai. Freischärler sind aus Toscana in die Provinz Viterbo plündernd eingefallen, bei La Grotta aber von 60 Gensdarmen, die aus Montefiascone herbei geeilt waren, zurückgeworfen worden. Päpstlicher Seits blieben zwei Gensdarmen auf dem Platze, ein Officier und zwei Gensdarmen wurden verwundet. Die Freischärler hatten 25 Verwundete und 9 Todte; unter den letzteren befindet sich ein Bruder des bekannten Orsini.

Madrid, 19. Mai. General Elio ist heute nach Frankreich eingeschifft worden. Die „Correspondencia" sagt, es sei unmöglich, daß die Regierung der Königin Isabella die Abschaffung des Gesetzes, welches den Grafen Montemolin und seine Brüder vom Thron ausschließt, vorschlage, und daß sie die Kammer genehmige.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 22. Mai 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Anastasius Meysner, von Galizien. Felix Milieski, von Lublin. Viktor Budkiewicz, von Litwa.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Wladimir Grf. Borkowski, nach Lemberg. Ladislaus Grf. Rozwadowski und Alexander Graf Rzyszczewski nach Dresden. Stanislaus Mieroszewski, Andreas Mieroszewski und Alfred Bogusz nach Polen. Leopold Paliszewski, nach Posen. Ernst Müller nach Galizien.

Gefahr brachte; die vereinigte Kraft der Strömung und der Klüversegel hoben dann das Vordertheil vollends herum, und jubelnd ging es wieder vorwärts auf den trüben Fluthen des großen Stromes. Aber die Freude dauerte nicht lange; denn noch am demselben Tage, es war am 19. December, brachte die voraussegelnde Dove die Nachricht, daß weiter stromab eine Untiefe den Fluß versperre, auf der nur 11 Fuß Wasser sei. Alles Suchen nach einem andern Fahrwasser half nichts, und man mußte sich entschließen den Furios und den Cruizer mit ihren Mannschaften bis zum Steigen des Wassers im Frühjahre zurückzulassen und die Reise nach Schanghal in den beiden Kanonenbooten Dove und Lee fortzusetzen. In verminderter Anzahl und auf beschränkterem Raume feierte die Reisegesellschaft das Weihnachtsfest in einem Wetter, dessen abwechselnde Regen- und Schneeschauer die Kajüte zu verlassen verboten, und es war nichts Geringes, einer von den zwölf Passagieren erster Classe in der Kajüte eines Kanonenbootes zu sein. Der commandirende Lieutenant Jones, dem das Problem, wie er eine solche Anzahl Menschen unterbringen sollte, zuerst vorgelegt ward, entwarf nach vielem Kopfzerbrechen und mit nicht geringer Mühe einen Situationsplan, um jedem seiner Gäste seine Stelle im Bett anzuweisen. Jedem war ein Zoll weniger gestattet als er lang war und der Kleinste von der Gesellschaft kam auf ein Bücherregal und bildete ein vortreffliches Substitut für die leichte Litteratur, welche sich dort für gewöhnlich aufhielt. Zwei Andere baumelten in Hängematten über dem einzigen Tische; zwei lagen auf besagtem einzelnen Tische und unter ihm zwei Andere, welche die Beine dieses Möbels als die vier Säulen eines Himmelbetts betrachten konnten. Wenn die ganze Gesellschaft nicht schlief, waren Einige mit Waschen und Ankleiden beschäftigt und die Uebrigen warteten im Regen — denn es regnete die ganze Zeit — auf dem Verdeck, bis die Reihe an sie kam. Hatten alle ihre Toilette beendigt, und war man mit den verschiedenen Mahlzeiten fertig, so durchdrang der Duft des Tabaks die Luft, bis die Schlafenszeit kam und Alle, zusammengepackt wie Häringe in einer Tonne, die Nacht verbrachten.

(Schluß folgt)

Die Krakauer Kunstausstellung.

[Schluß.]

2497 „St. Sebastian" (Eliasz jun. in Krakau), 100 fl. — Pajgert, Gutsb. bei Czortków;

2016 „Krakauer Album", Lith, 12 fl. — Klauzowski, Gutspächter bei Przemysl;

2223 „Ansicht von Sunderland" (Eduard Schmidt), 100 fl. — Gräfin Sophie Fredro in Lemberg.

Von Privat-Personen wurden folgende 10 der ausgestellten Oelgemälde angekauft:

„Twardowski zeigt dem Könige Sigmund August den Schatten der königl. Gemahlin Barbara Radziwiłł" von L. Straszyński in Brüssel, gekauft von Fürst Wł. Sanguszko für den Preis von 525 fl. ö. W.

„Der zufriedene Alte", Franz Mayerheim's in Berlin, — gek. von Wł. Dąbski für 180 fl.

„Ansicht eines Niederländischen Hafens", L. Herrmann's in Berlin, gekauft von Sr. Hochw. Bischof Łętowski und

„Ansicht eines Theils von Rotterdam", desselben, beide gek. von demselben zusammen für 280 fl.

„Mathias Dobrzyński", vulgo „Erz-Mathias" (Maciek nad Maćkami) aus Mickiewicz' „Pan Tadeusz", Leon Kaplińskiʼs in Paris, — gek. von Grafen Hans Działyński für 300 Francs.

„Der Hund als Bettler", der Henriette Ronner in Brüssel, gek. von Joh. Kaz. Bystrzonowski für 300 Francs.

„Madonna mit dem Jesuskindlein", H. J. Schmitz's aus Düsseldorf, gek. von Xaver Masłowski für 26 Thaler.

„Sonnenuntergang in den Tyroler Alpen", Albert Krofft's in Dresden, gek. v. Jadam Gorczyński für 30 fl.

„Abrechnung mit dem Judenwirth", Andreas Grabowski's in Krakau, gek. von Wł. Dąbski für 26 fl. 25 kr. ö. W.

„St. Cecilia", Copie nach Carlo Dolce von Albert Krofft in Dresden, gekauft von Fürstin Theresa Lubomirska für 24 fl.

Zur Tagesgeschichte.

** Die Herren Gabillon, Sonnenthal, Frau Gabillon, Fr. Haizinger und Frl. Boßler eröffnen im Monate Juni ein Ensemblegastspiel auf dem Wallner-Theater in Berlin.

Aus der Moldau wird dem Lemb. „Przeglad Powszechny" geschrieben: Die Frühlingswärme führt die Heuschrecke aus dem Boden hervor. Sonderbar ist die Ausbreitung dieses Insekts: Die Blase, die einige Minuten zuvor mit einer eidotterartigen Materie angefüllt ist, platzt in der Wärme und bei der Berührung der Luft springen aus dieser Flüssigkeit aus einem Bläschen 80 — 100 kleine ameisengroße Würmchen hervor, welche wie die Grashüpfer (Heimchen) fortspringen.

** „Eine Judenfamile" wurde in den letzten Tagen im Fossati-Theater in Mailand mit großem Beifall gegeben, und zwar als italienisches Originaldrama. Als Verfasser (beziehungsweise Uebersetzer) wird der bekannte dramatische Dichter Riccardo Castelvecchio (Pullè) genannt, der sich dieses Stück annexirt zu haben scheint, ohne die legitimen Ansprüche des deutschen Verfassers zu berücksichtigen.

** Auf der Hofbühne zu Carlsruhe fand am 10. Mai eine Festvorstellung zur Feier des Tages statt, an dem vor hundert Jahren der Alemannische Dichter Hebel zum ersten Male das Licht dieser Welt schaute, die sich in den mikrokosmischen Gebilden seines Dichtergenius so gemüthansprechend abspiegelt. Eine alte Bekannte und Heimatsgenossin Hebel's, die für das „Vreneli" gilt, dem wir in einigen seiner Alemannischen Gedichte begegnen, und die jetzt als hochbetagtes Mütterchen in dem nahegelegenen Dorfe Wettersbach in dürftigen Umständen lebt, war veranlaßt worden, sich zu dem festlichen Tage in Carlsruhe einzufinden. Sie wurde von Verehrern des vaterländischen Dichters reich beschenkt und in mannigfacher Weise gefeiert.

** Ein junger Schweizer, Namens Lochner, starb Ende vorigen Jahres in Palermo und hinterließ ein baares Vermögen von einer Million Franken ohne alle testamentarischen Bestimmungen. Noch haben sich keine Erben gemeldet. Das Geld ist beim Hause Rothschild in Neapel hinterlegt und harrt auf seinen neuen Eigenthümer.

** Ein im zoologischen Garten zu Antwerpen als Wärter angestellter Neger hat sich dieser Tage mit einem jungen hübschen Mädchen aus Boom verehlicht.

** In Warschau starb unlängst der Professor der Botanik, Michael Schubert, im Alter von 73 Jahren. Er war längere Zeit Professor an der ehemaligen Warschauer Universität und Begründer des dortigen botanischen Gartens.

Amtsblatt.

N. 6201. **Edict.** (1687. 3)

Vom Krakauer k. k. Landes- als Handelsgerichte wird dem, dem Aufenthalte nach unbekannten Hrn. Ferdinand Rehm, mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß demselben über die vom Hrn. Josef Gizicki hiergerichts unterm präs. 23. April 1860 Z. 6201 wegen Zahlung der Wechselsumme von 90 fl. ö. W. s. N. G. angebrachte Klage, im Grunde des am 3. Februar 1860 ausgestellten, über 90 fl. ö. W. an die Ordre der Auguste Rehm lautenden, von derselben an den Kläger girirten und von dem Belangten acceptirten Wechsels, mittelst der hiergerichtlichen Zahlungsauflage vom 30. April 1860 Z. 6201 aufgetragen wurde, jene Wechselsumme pr. 90 fl. ö. W. sammt 6% Zinsen und die im gemäßigten Betrage pr. 7 fl. 69 kr. ö. W. zugesprochenen Gerichtskosten, dem Kläger binnen drei Tagen, bei sonstiger wechselrechtlichen Execution, zu bezahlen.

Da der Aufenthaltsort des Hrn. Ferdinand Rehm unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Machalski mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Biesiadecki als Curator bestellt, und dem Ersteren jene Zahlungsauflage Namens des Belangten Hrn. Ferdinand Rehm zugestellt.

Krakau, am 30. April 1860.

N. 1964 civ. **Edict.** (1697. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird über Ansuchen des k. k. Handelsgerichtes in Prag ddto. 16. April 1860 Z. 10542 zur Veräußerung der dem Hrn. Konstantin Solik aus Bochnia wegen dem Hrn. Karl Gruber schuldigen 108 fl. 39 kr. CM. oder 114 fl. 5 kr. ö. W. s. N. G. gepfändeten und mit 135 fl. ö. W. abgeschätzten Fahrnisse die Tagfahrt auf den 8. und 28. Juni d. J. jedesmal um 9 Uhr Vormittags, mit dem Beisatze ausgeschrieben, daß bei dieser zweiten Tagfahrt diese Fahrnisse um welchen Preis immer werden losgeschlagen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia, am 14. Mai 1860.

N. 689. Stf. **Beschreibung** (1698. 3)

Der im hiergerichtlichen Deposite erliegende dem Israeliten Jakob Schmerc aus Gromnik als verdächtig beanständeten fünf Schnüre echte Ausschußperlen von 10 bis 11 Zoll Länge, deren Werth gerichtlich auf 15 fl. ö. W., erhoben wurde.

Jedermann der einen Anspruch hierauf zu stellen wagt, wird aufgefordert nach §. 356 der St. P. O. binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung in die „Krakauer Zeitung" sich hiergerichts zu melden und sein Recht auf die Sache nachzuweisen, widrigens die beschriebenen Perlen veräußert und der Kaufpreis in das hiergerichtliche Deposit hinterlegt wird.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte.

Jasło, am 12. Mai 1860.

Z. 19461. **Kundmachung.** (1713. 3)

Am k. k. akademischen Gymnasium in Lemberg sind drei und an dem k. k. zweiten Gymnasium daselbst zwei Lehrerstellen zu besetzen. Mit jeder derselben ist ein Gehalt jährlicher 945 fl. ö. W. mit dem Anspruche auf Decennalzulagen und dem Vorrückungsrechte auf die höhere Gehaltsstufe jährlicher 1050 fl. ö. W. verbunden, und wird zu deren Erlangung die Nachweisung der gesetzlichen Befähigung für das Lehramt der klassischen Philologie am ganzen Gymnasium, oder für das desselben Faches im Untergymnasinm in Verbindung mit Philosophie und einer der in Galizien gangbaren lebenden Sprachen (der deutschen, polnischen oder ruthenischen) am ganzen Gymnasium gefordert. Nöthigenfalls würde auch auf Bewerber Rücksicht genommen werden, welche die gesetzliche Befähigung einerseits für das Lehramt der Philosophie, andererseits für jenes einer der eben genannten drei lebenden Sprachen nachzuweise vermöchten.

Der Bewerbungstermin wird bis 20. Juni 1860 ausgeschrieben. Die Bewerber haben bis dahin ihre wohl instruirten Gesuche im Wege der ihnen vorgesetzten Behörde, falls sie bereits öffentlich bedienstet sind, sonst aber unmittelbar bei der k. k. galiz. Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 2. Mai 1860.

N. 13977. **Kundmachung.** (1712. 3)

Nach den letzten auf ämtlichem Wege erhaltenen Nachrichten ist die Rinderpest zu Solec, Kolpiec und Susułów erloschen, somit der Samborer Kreis, seuchenfrei geworden, neue Seuchenausbrüche kamen im Lemberger Verwaltungsgebiete nicht vor, und es wurde mit Ende April dieses Jahres nur noch die Ortschaft Pieniaki Złoczower und der zu Sidorów Czortkower Kreises gehörige Mayerhof Słobudka als Seuchenorte ausgewiesen.

Zu Zankendorf im Preßburger Komitate findet sich kein seuchenkrankes Vieh mehr vor, und die Seuchenhöfe werden nur noch der veterinär-polizeilichen Reinigung unterzogen.

In Böhmen sind bis 21. v. Mts. keine weitern Erkrankungsfälle an der Rinderpest vorgekommen, und ist bis zu dieser Zeit in den zwei verseuchten Ortschaften des Chrudimer Kreises die Observationsperiode unter günstigen Gesundheitsverhältnissen des Hornviehes abgelaufen. Es bleibt somit nur noch eine Ortschaft im Caslauer Kreise der gesetzlichen Cernirung unterworfen.

Diese Mittheilungen werden mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auch in den obenbezeichneten Verwaltungsgebieten das baldige Erlöschen der Seuche in Aussicht steht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 13. Mai 1860.

N. 1629. **Kundmachung.** (1682. 1-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Grunde h. g. Beschlusses vom 1. Februar 1860 Z. 7856 Josef Schmied Krosnoer Pfarrvikar für blödsinnig erklärt und für denselben unterm Heutigen ein Curator in der Person des Hrn. Josef Szurin bestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 25. April 1860.

Z. 4844. **Edict.** (1710. 1-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Aufenthaltsorte nach unbekannte H. Gross mittelst dieses Edictes bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Krakauer k. k. Finanz-Bezirks-Direction die Pränotation der laut Zahlungsaufforderung vom 27. Mai 1858 Z. 1392 bemessenen Gebühr pr. 15 fl. 75 kr. östr. W. sammt Verzugszinsen über der im Lastenstande der Güter Kościelec und Piła wie auch der Realitäten Nr. 141 und 142 Gde. IX. in Krakau zu Gunsten des H. Gross haftenden Summe pr. 3000 fl. CM. zu Gunsten des Staatsschatzes mit dem hiergerichtlichen Bescheide vom 26. September 1859 Z. 14183 bewilligt wurde, und daß dieser Bescheid dem für H. Gross hiemit bestellten Curator Hrn. Advokaten Dr. Grünberg zugestellt wurde.

Krakau, am 30. April 1860.

Verzeichniß (1694. 1-3)

der Verlagswerke, welche bei der k. k. Schulbücher-Verlags-Direction in Wien seit dem 2. Semester 1858 neu erschienen, durch die bestehenden Schulbücher-Verschleißer zu beziehen sind:

In deutscher Sprache.

a) Für Volksschulen und Realschulen.

		Preis in österr. Währ. fl.	kr.
1.	Ergänzungsheft zum Lesebuch für die oberste Klasse der Hauptschulen (IV. Abtheilung des Lesebuches)	—	30
2.	Pflichten der Unterthanen gegen ihren Monarchen zum Gebrauche der evangelischen Volksschulen	—	6
3.	Pflichten der Unterthanen gegen ihren Monarchen zum Gebrauche der israelitischen Volksschulen	—	6
4.	Ergänzungsheft zum dritten Sprachbuche für die oberste Klasse der Haupt- und Stadtschulen, Anleitung zu Briefen und Geschäftsaufsätzen	—	18
5.	Kleiner Katechismus in Fragen und Antworten für die katholischen Volksschulen	—	7
6.	Großer Katechismus für die katholischen Volksschulen (Ausgabe in Fragen und Antworten)	—	34
7.	Großer Katechismus für die katholischen Volksschulen	—	27
8.	Auszug aus dem großen Katechismus für die katholischen Volksschulen	—	20
9.	Auszug aus dem großen Katechismus für die katholischen Volksschulen (Ausgabe in Fragen und Antworten mit den beweisenden Stellen)	—	28
10.	Die biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes für die katholischen Volksschulen mit 112 Abbildungen und der Karte von Palestina, von Dr. Schuster	—	44
11.	Biblische Geschichte zum Gebrauche der israelitisen Schulen	—	39
12.	Uebungsbuch beim Rechnungsunterrichte für die Landschulen	—	23
13.	Kurze Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Oesterreich von Ludwig Ritter von Heufler, für Gymnasien und Unterrealschulen II. verbesserte Ausgabe mit 1. Kupfertafel	—	90
14.	Provisorische Instruction für Directoren katholischer Hauptschulen in Ungarn, Kroatien und Slavonien in der Wojwodschaft, dem Temeser Banate und in Siebenbürgen	—	5
15.	Armenbücher-Erforderniß-Ausweise	—	1

b) Für Gymnasien.

		fl.	kr.
16.	Grundriß der Naturlehre von Dr. Andreas Baumgartner, Schlußheft	—	27
17.	Naturgeschichte des Pflanzenreiches für k. k. österr. Untergymnasien und Unterrealschulen, bearbeitet von Dr. Alois Pokorny. Nebst einem Anhange mit 22 Tafeln Abbildungen und einem erklärendem Texte	—	54

In polnischer Sprache.

a) Für Volksschulen und Realschulen.

		fl.	kr.
1.	Druga książka do czytania z nauką języka polskiego, dla szkół ludowych katolickich	—	57
2.	Ćwiczenia rachunkowe dla uczniów klasy trzeciéj w szkołach miejskich i głównych	—	18
3.	Ćwiczenia rachunkowe dla uczniów czwartéj klasy w szkołach miejskich i głównych	—	21
4.	Ćwiczenia rachunkowe dla szkół wiejskich	—	23
5.	Najważniejsze grzyby jadalne i jadowite	—	31

b) Für Gymnasien.

		fl.	kr.
6.	Historya naturalna królestwa roślin, dla c. k. austr. niższych szkół gimnazyalnych i realnych, wypracowana przez Dra Alojzego Pokorny. Z dodatkiem 22 tablic rycin wraz z textem objaśniającym	—	56

In ruthenischer Sprache.

		fl.	kr.
1.	Pouczenyje dla kaftołyczeskych dusz, Pastyrei w ich odnoszenyj k narodnoi szkoli	—	5
2.	Prowizorycznoje pouczenyje dla kaftołyczeskych szkolno obwodowych nadzyratełej	—	6
3.	Powisty biblyjnyi z pysma świataho nowoho i staroho zawita	—	52
4.	Czytanka ruska dla uczenyków szkół powtorytelnych czast perwa	—	77

In hebräischer Sprache.

		fl.	kr.
1.	Fibel für isrealische Volksschulen	—	11
2.	Pentateuch, Lesebuch für Israeliten	—	98

Im katechetischen Bücher-Verlage.

		fl.	kr.
1.	Lebenswinke, Betrachtungen für Jung und Alt, von Anton Friedrich. Prämienband	—	44
2.	Bilder aus dem Leben heiliger Jünglinge und Männer, von Ignatz Kankoffer. Prämienband	—	40
3.	Bilder aus dem Leben heiligen Jungfrauen, von Ignatz Kankoffer. Prämienband	—	42
4.	Hundert Naturbilder aus dem Vaterlande, von Jos. A. Moshamer. Prämienband	—	64
5.	Dasselbe, feiner Leinwandband	—	80
6.	Deutsches Lesebuch zur Belohnung für Fleiß und guten Sitten der Landschuljugend. Verfaßt von Johann Herman. Prämienband	—	98
7.	Dasselbe, feiner Leinwandband	1	14

Wien, am 12. April 1860.

Z. 959. **Edict.** (1681. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez werden in Folge Einschreitens der Eheleute Konstantin und Alina Pieniążek bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im Sandezer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 350 pag. 333 vorkommenden Gutes Mordarka Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 19. Jänner 1855 Z. 4684 für obige Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 12269 fl. 32⁴/₈ kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 15. Juli 1860 beim k. k. Kreis-Gerichte in Neu-Sandez schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß Derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf das obige Entlastungs-Capital auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungscapitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 10. Mai 1860.

Z. 6312. **Kundmachung.** (1716. 1-3)

Wegen Verpachtung der Zatorer städtischen Propination auf die Dauer vom 1. November 1860 bis Ende October 1863, wird am 4. Juni 1860 in der Zatorer Magistratskanzlei die Licitation in den gewöhnlichen Amtsstunden abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt für dieses Gefälle 1689 fl. 45 kr. ö. W.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der Licitation das 10% Vadium im Baren zu erlegen, oder im Falle der Ueberreichung einer schriftlichen Offerte, das frägliche Vadium derselben beizuschließen.

Die Licitations-Bedingungen werden bei der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 11. Mai 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 21. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	64.50	65.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.70	78.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.40	68.60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	123.—	123.50
„ 1854 für 100 fl.	97.—	97.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92 50	93.50
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	70.75	71 25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	69.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	89.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	851.—	853.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	181 60	181.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	562 —	564 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1985.—	1988 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	263 —	263.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	188 —	188.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	127.50	128.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl (50%) Einz.	160.—	161.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	124.75	125.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	442 —	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	205.—	208.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	345.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101 —
	10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97 50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.50	92.75
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 50	88 75

Lose

		Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.		102.75	103.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „		102 50	103.—
Esterházy	zu 40 fl. CM. „	87.—	88.—
Salm	zu 40 „ „	40.—	40 50
Palffy	zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary	zu 40 „ „	37.—	37.25
St. Genois	zu 40 „ „	38.—	38 50
Windischgrätz	zu 20 „ „	23.25	23.75
Waldstein	zu 20 „ „	27.25	27.75
Reglevich	zu 10 „ „	14.50	15 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114.50	114.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	—.—	115.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	101.65
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	134.50	133.75
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	53 35

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —37 Nkr.	6 fl. —32 Nkr.
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —20 „
Napoleonsd'or	10 fl. —80 „	— fl. — — „
Russ. Imperiale	11 fl. — — „	— fl. — — .

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	328'''98	+18'6	45	West stark	heiter m. Wolken		+6'9	+20'0
	10	29 80	+13'2	77	„ mittel		Regen		
23	6	30 03	+11'6	78	„		Regen		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.